



V b e n d =

Zeitung.

184.

Donnerstag, den 3. August 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hen.)

Blücher,
ein Prophet.
1808.

„Erscheinen wird die Zeit nach wenig Jahren
„Wo mir gehorchen wird ein großes Heer;
„Dann sieg' ich über Frankreichs stolze Schaaren,
„Und treibe sie aus Deutschland vor mir her.

„Dann mit dem Schwerte stürz' ich von dem Throne
„Napoleon, vor dem Europa bebt;
„Dann seh' ich Preußens tiefgebeugte Krone
„Mit neuer Macht und hohem Glanz umwebt.“

So ernst-prophetisch, wie ein alter Seher,
Rief Blücher in der Hörer weitem Kreis;
Ungläubig aber nannte mancher Schmäher
Ihn einen geisteskranken, schwachen Greis.

Doch ob auch Schwäche seinen Leib befallen,
Voll Stärke war sein Geist und klar sein Sinn,
Und beide schweiften in der Zukunft Hallen
Mit sicherem Flug und tiefem Blick dahin.

Und als der Welt ein Lustrum kaum entschwunden,
Da war durch ihn ganz Deutschland schon befreit,
Napoleon in Frankreich überwunden,
Und Preußen mächtig, voller Herrlichkeit.

Da pries Europa hoch den tapfern Krieger,
Den Marschall Vorwärts im Gewühl der Schlacht,
Da beugten Alle freudig sich dem Sieger,
Die ihn als siechen Träumer einst verlacht.
Adolf Bube.

Das entwendete Blatt.

(Beschluß.)

Valerie hatte diesen Abschiedsblick der Liebe ihres väterlichen Freundes, so wenig wie die materialistische Beweisführung derselben, welche nicht ohne große Selbstaufopferung des Darbringers geschehen, bemerkt, und erfuhr dieselbe erst, als der edle Freund längst den mündlichen Versicherungen ihres Dankes entrückt war. Sie hatte jetzt verzeihlicher Weise nur Augen für einen Gegenstand; sie lauschte nur den süßen Schmeicheltönen Hypoliths, der, nicht ohne einen sorglichen Blick auf ihre zarte Gestalt, die Frage wagte, ob sie auch die Gefahren und Beschwerden einer so weiten Seereise werde ertragen können? Ihre, dem Lichtquell der Liebe entstiegene Antwort entzückte ihn, und als die spätern ihre Rechtheit prüfenden Stunden in allen Beziehungen sein Glücksbewußtseyn krönten, da senkte er den letzten Ballast seines Kummers in die Fluth des Meeres, das mit seinen Wogen die neue Heimathstätte umspülte.

In Columbien — nahe dem reizend liegenden Carracas, hatten die vier Ansiedler sich niedergelassen. Der ewige Frühling des glücklichen Heimathstriches der erwählten Wohnsitz zog mit seinen Balsambüsten bei der Landung der Vereinten, zwar nur als süße Ahnung, daß ihr Leben hier ihm gleichen werde, in Hypoliths und seiner Gattin Brust. Kein Heimweh, wie es ihre unglückliche Mutter an der Seite ihres wankelmüthigen Gatten empfunden, trübte Valerians Frohsinn, ihre Zufriedenheit; und wenn sie auch nach der theuren, zurückgelassenen mütterlichen

Freundin, deren Liebe sie nur begleitet, je zuweilen sehnsüchtig die Arme ausbreitete, so geschah es nur, um ihrem überfälligen Herzen an dem entfernten theilnehmenden, den Stützpunkt der Freundschaft zu geben, den die Liebe ebensowohl zu Erhöhung ihres Genusses, als zu Milderung ihres Schmerzes bedarf. —

Während Valerians ächt weibliches Gemüth in der Freudensfülle ihres Glückes nur diesen einzigen, von Hypolith nicht bemerkten Mangel empfand, wurden die Augen des Vaters und Bruders der Glücklichen noch immer von dem Trübsinn ihrer Erinnerungen für die Ansicht der erhellten Gegenwart verschlossen. Sie konnte ihnen das entschwundene Traumbild der Vergangenheit nicht vergessen machen, ein Paradies der Erde ihren unbefriedigten Herzen das reizlose Vaterland nicht ersetzen. — Mit selbstquälerischer Schmerzlust vertieften sich Beide in die Schatten desselben und in die vergeblichen, zu ihrer Erhaltung angewendeten Mühen. — Dennoch schmeichelten sie sich noch mit phantastischen Hoffnungen und in jeder fernen, am Horizonte sich bewegenden Flagge, wähten sie den weißen Adler zu erblicken, der unter seinen mächtigen Flügeln sie wieder heimwärts tragen werde. —

So gedankenvoll schaute eines Tages Cäsar über die Brandung des Meeres hinaus, während sein Vater, als Fürst der erkauften herrlichen Ländereien, allein den Werth ihrer Vorzüge eben so wenig, wie den seiner eignen unabhängigen Existenz schätzend, an die Seite des Sohnes mit einem Fernrohr trat.

„Siehst Du,“ sagte er, „dort den Punkt? gewiß wieder ein Schiff aus Europa, das uns wenigstens Zeitungen bringt, die unerträgliche Langeweile unsres Ruhestandes hier zu erleichtern.“ —

„Für Sie eine Erleichterung, für mich nicht,“ erwiderte Cäsar. „Ich sehne mich jetzt, den Becher der Vergessenheit an die Lippen zu setzen, und fesselten mich nicht Pflichtgefühle an diesen Boden, möchte ich wohl den Lethetrunk mir dort in der brausenden Fluth selbst holen!“ —

Die Personen, welche diese, die That der Verzweiflung verbietenden Pflichtgefühle umschlossen, nahten sich, und hinderten durch ihre Erscheinung den weitem Ausbruch jener hypochondrischen Ergüsse.

Die Ansicht des immer sichtbar werdenden Schiffes, dessen Landung noch an demselben Tage erfolgte, beschäftigte die allgemeine Aufmerksamkeit. Unter dem Personale desselben befanden sich mehrere verbannte polnische Familien und unter ihnen auch ein Universitätslehrer, dessen flammende Beredsamkeit die Blüthe seiner Hochschule mit eignem vorangehenden Beispiel auf das Schlachtfeld, unter die Sichel des Mähers geführt. Auch

Hypolith und Cäsar waren als ihm treu ergebene Schüler seinem Vaniere gefolgt; und als der letztere jetzt den einst so kräftigen Mann schwankend und mit ergrautem Haar, im dürstigen Gewande allein von seiner holden Tochter geführt, die ersten unsichern Tritte auf der neuen Erde wagen und das Schicksal der Verbannung derer theilen sah, auf deren Handlungsweise er einen so unglücklichen Einfluß geübt, da regte sich zwar Mitleid, aber auch eine leise es erstickende Stimme in der Brust der ihn begrüßenden Freunde.

Eine mächtige Widersprecherin der letztern Regung aber wurde in kurzer Zeit Virginie, die schöne Tochter des Professors, die Cäsars Bild in ihrem Herzen treu über das Weltmeer getragen, wenn auch das ihrige in dem feinen durch wichtigere Erscheinungen in den Hintergrund gedrängt worden war. Diese Erscheinungen waren jetzt in Dunst und Nebel zerflossen und hell tauchten die sonnigen Tage der Erinnerung einer Liebe auf, über deren Frühlingskeime die sengende Gluth der Vaterlandsleidenschaft verwelkend gestrichen war.

Virginie war Cäsars liebevolle Trösterin, und nie regte sich in der Seele des Glücklichen mehr ein Durst nach dem Lethetrunk der Vergessenheit, so oft er auch in die Brandung des schäumenden Meeres blickte, das ihn enthielt.

Mit inniger Freude drückte Valerie die gewonnene Schwester, welche den Kreis ihres Glückes zu verschönern und dem einzigen Mangel desselben abzuheilen versprach, an ihr warmes Herz; der Graf Casimir aber drückte, — eingedenk seiner Magnatenwürde, ein Auge bei der Verbindung zu, die er in Polen eine Messalliance, trotz seiner republikanischen Ideen genannt haben würde. — Allein er lächelte dennoch heiter während der Trauungszeremonie, obgleich wohl Niemand errieth, daß dieses Lächeln nur der beruhigenden Gewißheit entstieg, daß unter den Zeugen des Traualtars seine Gemahlin und deren Tochter mit ihren spöttischen Blicken und Bemerkungen sich nicht befanden. — Er wußte nicht, daß der Stolz der beiden Damen, deren ungewisses Schicksal ihn nach der ihm bewiesenen Sorglosigkeit nicht bekümmerte, auf eine weit empfindlichere Weise gebrochen worden; daß durch eine Folge reihe unbesonnener und leichtsinniger Handlungen, welche Mutter und Tochter aus dem Bereich des Mitleids geführt, das dem unverschuldeten Unglück gebührt, sie selbst sich in die schmachliche Nothwendigkeit versetzt hatten, eine unwürdige, tief unter ihrem Range stehende Verbindung in Paris einzugehen; — daß die Gemahlin des Magnaten jetzt als Schwiegermutter eines, der Hefe des Volkes entstiegene Geldmählers, von der kargen

Gnade desselben ihre dürftige Existenz fristete und die Festigkeit ihres Temperamentes, bei der sichtbaren Geringschätzung und üblen Behandlung bekämpfen mußte, die ihre Tochter von dem Roturier, der ihr Gemahl geworden, erfuhr. —

So hatte das Blatt, welches Taziella, die stolze, anspruchsvolle Taziella aus der Briefftasche des Geliebten einst gezogen, gewuchert, und der Erniedrigten auf der Rehrseite desselben noch zuletzt das Bild hoher, reiner Glückseligkeit gezeigt, welches ein Amerikaner, den Geschäftsverhältnisse zu ihrem Manne geführt, in begeisterter Schilderung von den ihr verwandten Ansiedlern entworfen. —

Feuilleton.

Am 10. Mai verschied zu Golditz in Sachsen der eben so als Mensch hochgeachtete, wie als Arzt, Medicinalbeamter und Schriftsteller hochverdiente Dr. Chr. Aug. Fürchteg. Hayner, Director und Arzt der Landes-Versorg.-Anstalt daselbst, Ritter des k. sächs. C. B. D., früher Arzt an der Anstalt zu Waldheim. Er war geb. in Strohwalde bei Gräfenhainichen im J. 1775.

Die k. Akad. der Wissenschaften in Turin hat den Prof. Dr. Heinrich Leo zu Halle, dessen Werke: „Verfassung der Lombard. Städte“ und „Geschichte der ital. Staaten“ Graf Ces. Balbo und Cav. Baudi di Vesme (Turin, 1836, 37 ff.) übersetzt haben, zu ihrem korrespond. Mitglieder in der hist. philol. Klasse ernannt.

Als künftige interessante Novitäten können wir vorläufig bezeichnen: „Ueber Umland und Rückert, von Gust. Pfizer,“ „Italia. Mit Beiträgen von Hagen, Kopisch, Leo, v. Lüdemann, v. Rumohr, Witte; her. von Alfred Reumont. Mit 1 Titelf.“ „52 Hausreden“ von Leopold Schefer.“

Friedrich Knolle in Mailand führt das berühmte Gemälde Hildebrandt's von Düsseldorf: „die Söhne Eduard's IV., Königs von England“ in Kupferstich aus, wozu der Besitzer des Originalbilds, Freih. von Spiegel in Halberstadt, die Erlaubniß gegeben. Den Stich Knolle's, eines Schülers des großen Anderloni, verlegt die Schenk'sche Kunsthandlung (G. B. Ramdohr) in Braunschweig.

„Laokoön,“ eine Gruppe in Gyps, von dem jungen Künstler Ludw. Ferrari ausgeführt, machte auf der diesjähr. Kunstausstellung in Mailand bedeutendes Aufsehen, da sie recht eigentlich genial und in allen Beziehungen voll Ausdruck und Wahrheit seyn soll. Man

hofft von der Zukunft des Künstlers eine neue Glorie für Italiens Kunstpantheon. Die Gruppe ist bereits durch Gedichte und auf andere Weise mit Enthusiasmus gefeiert worden.

Silliman versichert in seinem American Journal of Science, die Maulesel, die man in den Minen von Mexico brauche, würden nach ihrem Tode geöffnet, und man finde 2 bis 5 Pfund Silber in ihrem Magen. Er fügt hinzu, er besitze Stücke von diesem Metall, das weiß und vollkommen rein sei. —

Die Lithographen Engelmann, Vater und Sohn, zu Mühlhausen, haben ein neues Verfahren des Steindrucks in Farben erfunden, wodurch es möglich wird, vielfarbige Landschaften und Bildnisse mit den verschiedenartigsten Tonnüancen der Carnation so auf den Stein selbst aufzutragen und abzudrucken, daß nach geschehenem Abdruck keine Retouche erforderlich ist.

Ein industriöser Kellner in der Grafschaft Kent hat aus Kalthäuten, die bis dahin unbenutzt blieben, sich Mütze, Jacke und Beinkleider gefertigt, die so wasserdicht sind, daß sie vom stärksten Regen nicht durchnäßt werden, weshalb dieser neue merkwürdige Kleidungsstoff zu den undurchdringlichsten Stoffen überhaupt gehört.

Englische Blätter machen auf den frappanten Zufall aufmerksam, daß der 22. Juni, wo die junge Königin Victoria in London proklamirt wurde, gerade der Jahrestag der Schlacht von Vittoria ist.

Nach authentischen Berichten sind auf den Probefahrten mit dem Dampfswagen von Leipzig nach Athen und zurück vom 24. April bis 29. Juni 34,438 Personen befördert worden. Darunter sind jedoch die Eleven mehrerer Leipziger Institute, die eine Freifahrt mit ihren Lehrern hatten, noch nicht mit inbegriffen,

Vor wenigen Wochen brannte Haus und Hof eines unbemittelten Bauers in Drommesdorf bei Buttstädt (im Weimariſchen) gänzlich nieder. Beim Aufgraben des Schuttes aber fand der Abgebrannte 500 gut erhaltene alte sächs. Silbermünzen von hohem Kunstwerthe. Alle tragen vorzüglich schöne Wappengepräge und altgothische Schriften, meistens: Grossus Novus Ducis Saxoniae, mit den Namen verschiedener sächsischer Fürsten. Das großh. Münzcabinet zu Weimar hat bereits eine bedeutende Anzahl an sich gekauft.

Ganz kürzlich erschien zu Lucca in Italien: „Manoscritti inediti di Torquato Tasso, ed altri pregevoli documenti per servire alla biografia del medesimo, posseduti ed illustrati dal Conte Mariano Alberti, e pubblicati con incisioni et facsimili [per cura di R. Gentilucci. Fasc. I. fol. gr.“

Mehrere griech. und deutsche Musenfreunde, unter letzteren namentlich Rosß, Ulrich, Brandis, Archäolog Gerhardt, Ministerpräsident von Rudhardt u. a. m. haben den 6. April d. J. im Garten der alten Academie bei Athen den Geburtstag Plato's gefeiert.

Fed. Drafo.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Aus Tepliz.

(Beschluß.)

Viel Beifall fand diesmal in den hiesigen Glaswaarenhandlungen ein Glas zur Ausstellung von Blumen, dessen Fuß als Flacon für wohlriechende Wasser diente. Die Erfindung war allerdings dürftig genug, aber das Glück begünstigte sie, weil es sich davon mit dem Reize einer nicht einmal gegründeten Neuheit bestochen sah.

Im Allgemeinen wird das Gebiet der eigentlichen Kunst von den Formen dieser Glasgeräthschaften so wenig als von den Farben berührt und die gravirte Glaswaare mit ihren Darstellungen architektonischer Gegenstände aus naher und entfernter Gegend, die man zu Andenken einkauft, geht in der Regel jenem Gebiete eben so wenig an. Desio erfreulicher spricht die Kunst des Glasgravirens aus mehreren Pokalen, welche in dem überhaupt sehr reich versehenen Glaswaarengewölbe des Fabrikverlegers Pelikan in der Kirchgasse zum Verkauf ausgestellt sind. Sie enthalten allerlei bildliche Darstellungen, Kosaken, Viehstücke u. s. w. und empfehlen sich durch wahrhaft kunstvolle, rühmliche Arbeit. A. Böhm heißt der junge, in der Nähe von Tepliz lebende Verfertiger. Zu Leistungen, wie diese, gehört ein seltenes Talent, ein ausdauernder Fleiß. Man staunt um so mehr über die Ausführung, wenn man vernimmt, daß es dem Künstler an Anweisung im Zeichnen fast gänzlich gebrach. Eine wahre Merkwürdigkeit ist von ihm auf einem sehr ansehnlichen Pokale in der Abbildung von Briny's Tode in der Schlacht so eben erst fertig geworden. Alles darauf, die Physiognomien der Krieger, wie die Gestalt und Stellung der vorkommenden Pferde, ist mit sehr leichter Hand und doch mit großer Sicherheit hingeworfen, dabei auch auf das Sorgfältigste vollendet. Obschon Erfindung und Gruppierung vermuthlich nicht auf des Künstlers Rechnung kommt, so giebt doch die Zartheit der Behandlung dem Werke einen eigenthümlichen Reiz. Allerdings wird eine ungemeine Geduld dazu erfordert, da Böhm, nach des Verlegers Versicherung, seit Weihnacht vorigen Jahres fortdauernd daran arbeitete. Im Verhältniß zu einer so langwierigen Arbeit ist denn auch der Preis des außerdem noch recht geschmackvollen, großen Pokals, der 150 Thlr. beträgt, gewiß nur gering zu nennen. —

Hannoversche Laubenpost.

(Fortsetzung.)

Der dritte Bericht endlich war sicher der Beste, denn er besprach das Theater! Er sagte, daß wir in Herrn Handrichs vom Frankfurter Theater ein ehrenwerthes Mitglied erworben haben, und in Fräulein Jagede eine neue Primadonna zu verehren gemüthigt sind; er besprach die Gäste: Mad. Schodel aus Wien, Hrn. Gödemann aus Hamburg, Hrn. und Mad. Schüg aus Braunschweig mit gebührendem Lobe. Doch konnte er noch nicht melden, daß unsere Bühne bisher nur ein Titular-Hoftheater war, jetzt aber zu einem wirklichen Hoftheater und Herr von Holbein zum wirklichen lebenslänglichen Hoftheaterdirector erhoben ist. Daß sich jener Bericht in mächtige Klagen über das Stückwerk und Flickwerk im Personale herausließ, führe ich jetzt nur kurz an, um Anderen darin nicht nachzustehen; jetzt aber ist es nicht an der Zeit, derlei Klagen zu wiederholen, wenigstens bin ich gerecht und billig genug, abzuwarten, was die Wirklichkeit und Lebenslänglichkeit vermag.

Damit mag die Vergangenheit abgefunden seyn! Unter Bohrer's und Enkhausens Leitung ward von un-

ferer Hofkapelle und der Singakademie am 25. Mai in der Regidentkirche ein Concert zum Denkmale Mozarts veranstaltet, welches ungeachtet der durch manche äußere Umstände herbeigeführten geringen Theilnahme dennoch durch einen baaren Reinertrag von etwa 200 Thlrn. wirklich noch überrascht. — Ich weiß nicht, wie ich zu dem Wunsche komme: Mozarts Andenken möge länger dauern, als sein Monument, es müßte denn die niederschlagende Betrachtung seyn, daß die Menschen durch einen Stein mit dem Gegenstande ihrer Theilnahme und Verehrung abgeschlossen zu haben glauben. Hier in Hannover wenigstens denkt man seit Errichtung der Waterloo-Säule nicht besonders mehr an Diejenigen, die ihr Leben für das Vaterland einsetzten, und früher an jedem 18. Juni ein festliches Mahl bereitet fanden. Mit dem Steine für die Todten, mit der Pension für die zum Theil elend Fortlebenden ist die Sache nun abgethan ohne Gene, und ich erwarte hier eine mich niederschlagende, wohlmotivirte Zurechtweisung, ich erwarte sie aber so ruhig, als hätte ich bei Waterloo mitgekämpft.

Uebrigens hat unsere Musikliebhaberei sich eines bedeutenden Fortschrittes zu erfreuen. Aus unseren Militairmusikchors haben sich etwa dreißig tüchtige Männer vereint, um über die Hannoveraner in Ochsenkopf's Garten, am Brunnen zu Siener und in dem hübschen Waldgarten zum „Neuenhause“ wienerische Zauberabende zu verbreiten. Das Unternehmen erfreut sich gedrängter Theilnahme, da diese billig zu erkaufen ist, und mit der Zeit denke ich noch einen, wenn auch nur leisen Anflug südlicher Fröhlichkeit in unserer viereckigen Theilnahme zu entdecken und darüber zu berichten.

Im Anfang des Juni fand unter Leitung des Gartenbau-Vereins eine Blumenausstellung auf dem Schützenhause Statt. Unsere Kunst- und Handelsgärtner hatten dieselbe, ungeachtet der langanhaltenden sehr ungünstigen Witterung, mit seltenen und prachtvollen Kindern der Flora zu schmücken gewußt, und wiewohl diese Witterung zur Zeit der Ausstellung noch fortbauerte, fanden sich dennoch Liebhaber und Käufer zahlreich ein. Ich könnte leicht aus dem Kataloge die langen Systeme der bedeutendsten Gewächse hier anführen, deren Pracht uns, und namentlich meine Blumen liebende und eifrig ziehende Wenigkeit erfreute, indessen ist damit einem einfachen Correspondenzberichtleser nicht geholfen, und die Blumenfreunde finden das vollständiger in der weitverbreiteten Zeitschrift des Gartenbau-Vereins.

Wir stehen eben in dem Portale des Schützenhauses, lassen unsere Blicke über den freundlichen Wiesenplan hingleiten und finden rings das regste Leben. Felte, Carouffels und Tanzplätze steigen aus der Erde; Fässer, Kisten und Körbe voll Sinnenfreuden werden herbeigefahren; Feder- und Rindvieh ist in großer Zahl geschlachtet; ein Elephant und andere Fremde haben sich eingefunden; die Schützen setzen Hunderte von Nadeln in Bewegung, eine Uniform zu schaffen, denn wenn auch Einheit in den Köpfen fehlt, darf sie doch den Knöpfen nicht abgehen. Die Büchsen sind schon vierzehn Tage lang mit bestem Erfolge eingeschossen, um gleichwohl in den verhängnißvollen drei Schießtagen das sicherste Schützensystem zu erschüttern; man bringt, weil draußen gelebt und gegessen wird, das überflüssige Silbergeschirr der Sicherheit wegen nach dem Leihhause — kurz, es fehlt an nichts; da setzen ernste Glockentöne Alles in Verwirrung, Schrecken und die tiefste Betrübniß.

(Beschluß folgt.)

Nebst dem Buch- und Kunst-Anzeiger Nr. 19 der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden und Leipzig.